



Partnerschaft

## Ukrainer wollen von sächsischen Bauern lernen

**Grimma/Fremdiswalde (bis).** Beim Aufbau eines Verbandes wollen die Landwirte der Ukraine von ihren sächsischen Berufskollegen lernen. „Wir können uns in Zukunft eine Zusammenarbeit vorstellen“, sagte Sachsens Landesbauernpräsident Wolfgang Vogel nach einem Gespräch mit seinem Amtskollegen Gennadij Nowikow. Nach der Privatisierung von Ackerland seien die Bauern in der Ukraine bemüht, einen starken Lobbyverband aufzubauen, der ihre Interessen gegenüber der Regierung vertritt. „Außerdem wollen sie die Veredelung vorantreiben und so die Möglichkeiten der Wertschöpfungskette nutzen“, nannte Vogel ein weiteres Anliegen des Besuches. Die Landwirte im Nowikow hatten sich in den zurückliegenden Tagen in Sachsen vor allem Unternehmen mit Direktvermarktung wie den Hof von Jörg Schicketanz in Fremdiswalde angesehen. Schicketanz hält Schweine und Rinder und vermarktet das Fleisch direkt.



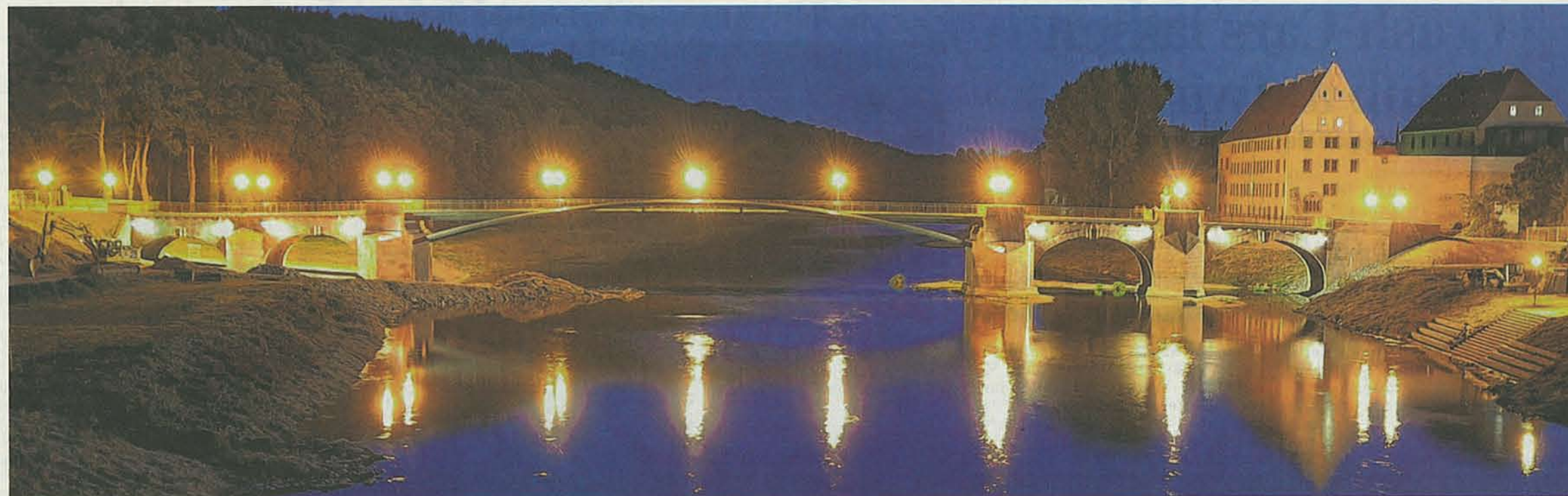
Foto: Frank Schmidt

Expertengespräch: Der Ukrainer Gennadij Nowikow fachsimpelt auf dem Hof von Jörg Schicketanz mit Sachsens Bauernpräsident Wolfgang Vogel (v.l.).

Leistungsschau

## Kaninchenzüchter zeigen Jungtiere

**Grimma (bis).** Die Nachzucht dieses Jahres stellen die Kaninchenzüchter des Vereins S570 in Hohnstädt zur Schau. Wie Vize-Vereinschef Gerhard Dietze mitteilte, werden Jungtiere von über 30 Rassen am Freitag von einer Jury bewertet. Am Sonnabend (9 bis 18 Uhr) und Sonntag (9 bis 15 Uhr) sind die Tiere auf dem Vereinsgelände in der Hengstbergstraße 4 zu sehen.



Probelauf vor dem Flutfest: Die Beleuchtung auf der Pöppelmannbrücke taucht Ufer und Schloss in warmes Licht. Diese Aufnahme in der blauen Stunde gelang, als die Techniker der Firma Schödl und Hedtke, die als Stadt-elektriker für die Beleuchtung zuständig sind, einen Probelauf der Laternen auf der Brücke durchführten.

Fotos: Frank Schmidt

# Vier Pfeiler und ein Stahlbogen

Nach dreijähriger Bauzeit wird Pöppelmannbrücke heute der Stadt Grimma zur Nutzung übergeben

**Grimma. Lichter strahlen über der Mulde. Nach dreijähriger Bauzeit ist der Wiederaufbau der Pöppelmannbrücke vollbracht. „Zehn Jahre nach dem Hochwasser ist nun die letzte Wunde nach der Katastrophe geschlossen“, sagte Grimmas Oberbürgermeister Matthias Berger (parteilos). Das Bauwerk wird heute von den ausführenden Baufirmen an die Stadt zur Nutzung übergeben.**

Noch sperren Bauzäune den Zugang zur Brücke. Aber bis auf kleine Restarbeiten wie farbliche Ausbesserungen am Geländer und Begradigungen am Ufer ist die Pöppelmannbrücke bereit, Fußgängern und Radfahrern den Weg wieder über die Mulde zu bahnen.

Experten der Brückeninspektion haben das neue Bauwerk bereits unter die Lupe genommen. „Zentimeter für Zentimeter sind sie abgefahren, haben auch unter die Brücke geschaut“, erzählt Thomas Imhof, Bauingenieur im Planungsteam für die Prestigebaustelle. Dabei werde auf Risse, Verformungen, Anschlüsse geachtet. Das Prozedere sei vergleichbar mit dem TÜV für ein Auto, ergänzt Chefplaner Andreas Apelt. Das Protokoll über den Zustand des Bauwerkes bestätigt den Bauleuten, dass gegen die Verkehrsfreigabe keine Einwände bestehen. Aber darin waren sich die sächsischen Ingenieure ohnehin einig: „Das Tragwerk ist sicher.“

Der Niedergang

Zehn Jahre ist es her, dass die schwere Flut der Jahrhunderte alten Brücke buchstäblich die Füße weggezogen hat. Imhof, gebürtiger Grimmaer und beheimateter Colditzer, und Apelt, in Nerchau zu Hause, fachsimpeln heute noch, welche Kräfte damals wirkten, als die Brücke nachgab. Für den Laien hört sich das ein Jahrzehnt später so an: Ein Pfeiler war derart unterspült, dass er wegsackte. Damit war das Kräfteverhältnis in den aus rotem Porphyrgemauerten Bögen gestört. Die Konstruktion kippte. Um die Brücke zu retten, war das gesamte Bauwerk mit

Stangen gesichert worden. Dort verfrachten sich Treibgut. Aus Angst vor erneutem Hochwasser entschied sich die Stadt, den Weg für die Mulde freizusprennen. Einer der sechs Pfeiler fiel. Die Brücke blieb gesperrt.

Dass die östlich gelegenen Stadtteile künftig wieder enger an die Altstadt von Grimma angebunden sind, ist nicht nur der Hartnäckigkeit der Stadt Grimma, sondern auch sächsischer Ingenieurskunst zu verdanken. Anders als zu Pöppelmanns Zeiten mussten die Planer Hochwasser- und Denkmalschutz in Einklang mit einem schmalen Baukostenbudget bringen. „Allein die Genehmigungsverfahren haben sich über Jahre hingezogen“, erinnert sich Apelt von der GUB Ingenieur AG, einem Anfang der 90er Jahre in Zwickau gegründeten Ingenieurbüro mit Standort in Leipzig.

Wegen des engen Durchlasses für die Mulde schied der originalgetreue Aufbau der Pöppelmannbrücke aus. In einem hydraulischen Modellversuch an der Technischen Universität Dresden

spielten Wissenschaftler sogar verschiedene Hochwasserszenarien bei unterschiedlichen Brückenentwürfen durch. Mit diesen Erkenntnissen entstand auf Papier die heutige Brücke. Aus ehemals sechs Pfeilern wurden vier. Ein riesiger Stahlbogen von 71 Metern Länge überspannt die Hauptpfeiler.

Nach hartem Ringen – der Wiederaufbau der Steinbrücke war in Grimma nicht unumstritten – und einer Investitionszusage des Freistaates in Höhe von 6,4 Millionen Euro setzten sich Ende September 2009 die Bagger in Bewegung. „Da begann ein Abenteuer“, erinnert sich Imhof. Für den Wiederaufbau habe es keinen Prototyp gegeben. So wandelten Bauleiter und Arbeiter ständig auf dem schmalen Grat zwischen dem Rückbau geschädigter Bausubstanz und der Erhaltung von tragfähigen Elementen. „An der gesamten Brücke sind alte Steine verbaut“, sagt der Bauingenieur und zeigt auf den roten Porphyrr, der wie einst die Pfeiler und Mauern nach der Sanierung wieder umhüllt.



Der Blick von außen: Spezialisten wie Thomas Wuhnnow (vorn im Korb) und Karsten Eins (hinten) einer unabhängigen Prüffirma inspizieren die Brücke von allen Seiten.

Der Bau, der ursprünglich zwei Jahre dauern sollte und durch mittlere Hochwasser und Ruhephasen zur Laichzeit der Fische verzögert wurde, hat die Grimmaer immer wieder an die Mulde getrieben. Beispielsweise an jenem Tag im September 2010, als in einem spektakulären Kraftakt der erste Teil des Brückenbogens auf den Pfeiler gesetzt wurde. Für den Einhub war Europas größter Mobilkran, ein Liebherr LGD 1750, auf die Baustelle gerollt.

Der Aufbau

Später schickten Taucher mit spezieller Schweißtechnik Lichtbögen aus der Mulde, wie sie sonst nur in außergewöhnlichen Inszenierungen vor Publikum zu sehen sind. Der aus Gussasphalt bestehende Belag, der durch Gittertechnik in Pflasteroptik umgewidmet wurde, soll künftig für Kreativität sächsischer Ingenieursarbeit stehen – diese Technik ist erstmals in Sachsen und Ostdeutschland angewendet worden. Der letzte Baggerbiss in den fünften Pfeiler, der während des Wiederaufbaus als Behelfspfeiler diente, deutete vor wenigen Wochen das Ende eines weiteren Kapitels in der Geschichte der 1919 erbauten Pöppelmannbrücke an.

Wenn die Grimmaer am Sonntag erstmals wieder über ihre Brücke laufen, dann wird es wieder so sein, wie es mal war, aber auch anders. Die Pöppelmannbrücke hat einen Buckel bekommen und wird Radfahrer provozieren, in die Pedale zu treten. Die ins Gelände eingelassenen Kanzeln sind mit 1,20 Meter etwas höher gemauert, damit Biker nicht über Bord gehen. Zahlreiche antik anmutende Laternen sorgen dafür, dass der Übergang über die Mulde künftig auch nachts sicher ist. Sogar der Wappenstein, der wieder auf seinem Sockel Richtung Altstadt platziert wurde, präsentiert sich nach der Restaurierung in frischen Farben. Der Innen-schrift jedoch hatten die Wiedererbauer nichts hinzuzufügen. Der sächsische Baumeister Pöppelmann meinte einst: „Für die Ewigkeit sei das Bauwerk errichtet.“

STICHWORT

## Flut- und Brückenfest

**Aufgetaucht:** Mit einem Volksfest will die Stadt Grimma am Wochenende an die Ereignisse im August 2002 erinnern. Bei einem offiziellen Empfang in der Klosterkirche am Sonnabend (19 Uhr) sollen Helfer und Sponsoren von damals noch einmal zusammenkommen. Grimmas Oberbürgermeister Matthias Berger (parteilos) hat dazu Kameraden der Freiwillige Feuerwehr, des Technischen Hilfswerkes und Bundeswehrsoldaten eingeladen. Aber auch Politiker wie der Leipziger Ex-Bürgermeister Hinrich Lehmann-Grube, der als Vermittler bei der Spendenvergabe zur Seite stand, sollen zu Wort kommen.

**Festlich:** Mit einer Inszenierung aus Lichtkunstperformance, Klanginstallation und Pyrotechnik über der Mulde (Sonnabend, ab 21.30 Uhr) sollen Emotionen provoziert werden, die alle Beteiligten noch einmal innehalten lassen. Mit dabei sind die Musiker der Sächsischen Bläserphilharmonie. Das Schloss dient als Kulisse für Bilder aus den Tagen, die Grimma prägten. Carmen Nebel als gebürtige Grimmaerin wird als Gast die Performance verfolgen. Das Spektakel ist vom Ufer der Mulde auf der Stadtwaldseite aus gut zu sehen.

**Engeweiht:** Die wieder erbaute Pöppelmannbrücke wird am Sonntag eingeweiht. Start ist auf der Ostseite (Stadtwald). Den Ton gibt 14 Uhr das Trommelcorps der Partnerstadt Weingarten an. Danach werden Oberbürgermeister Matthias Berger und Sachsens Wirtschaftsminister Sven Morlok (FDP) das rote Band durchschneiden. Mit Salutschüssen werden die Trommler über die Brücke schreiten. Danach soll das Bauwerk den Vereinen der Stadt gehören. Diese können sich ohne Voranmeldung ab 13.30 Uhr in den Zug der Wartenden auf der Stadtwaldseite einreihen. Unter dem Lebensmotto „Dolce Vita“ gestalten Hobbymaler, Straßenmusiker und Kunstradler ein Fest auf der neuen Brücke. bis